

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-

Nummer 75

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 15. Mai 1928

53. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichspräsident von Hindenburg hat sich von Berlin nach Hannover begeben und dort dem Hindenburg-Jagdrennen beigegeben.

— Bei den letzten Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern in Berlin wurde u. a. auch der Kommandeur der Schutzpolizei Oberst Seimann verlegt.

— Die Schriftstellerin Ida Boy Ed ist im Alter von 76 Jahren nach einem schweren Leiden an Herzschwäche gestorben.

— In Pommern wurden zwei Automobile, die allem Anschein nach eine Weisfahrt abhielten, bei der Überquerung eines Schienenstranges von einem Eisenbahnzug beiseite geschleudert. Von den Insassen der Automobile wurden acht tödlich und fünf schwer verletzt.

Polen und Litauen.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen, die dieser Tage nach dem Ausfall in Königsberg in Romno fortgesetzt wurden, sind vorzeitig unterbrochen und auf einen unbestimmten Termin vertagt worden. Man spricht zwar davon, nach Möglichkeit in „kürzester Zeit“ wieder in Romno zusammenzutreten, doch bleibt fraglich, ob diese Hoffnung Berechtigung hat. Vorerst jedenfalls stehen der Fortsetzung der Aussprache ernste Schwierigkeiten im Wege.

Im Mittelpunkt der letzten Beratungen stand der von Polen unterbreitete Entwurf eines Nichtangriffspaktes, der von dem litauischen Ministerpräsidenten Woldeymar abgelehnt wurde. Ein Nichtangriffspakt für Polen ist nämlich für Litauen insofern bedenklich, als Litauen damit die heutigen Grenzen Polens anerkennt und sich so mit dem Verlust Wilnas abfindet! Davon will man aber in Romno nichts wissen. Wilna war die alte Hauptstadt des früheren großlitauischen Staates; das und die wirtschaftliche Bedeutung des Wilnagesbietes für das kleine Litauen machen es verständlich, daß Litauen sich hartnäckig weigert, den Raub Wilnas durch den Polengeneral Jeligowski und die Anerkennung der polnischen Herrschaft über Wilna durch den Völkerbund als endgültige Lösung des Wilna-Problems hinzunehmen.

Wie groß die Gegensätze sind, die durch die Wilnafrage das Verhältnis beider Staaten beherrschen, geht daraus hervor, daß Litauen seit Jahr und Tag keine Beziehungen zu Polen unterhält, mit Warschau im Kriegszustand lebe und jeden wirtschaftlichen Verkehr seiner Bevölkerung mit Polen unterbunden hat. Um eine Vervorung dieser mißlichen und auch das Memelgebiet in Mitleidenschaft ziehenden Situation herbeizuführen, hat es erst eines Eingreifens des Völkerbundes bedurft, der beide Staaten mit Ach und Krach schließlich an den Verhandlungstisch brachte. Mit welchem Erfolg, zeigt der klagliche Verlauf der Verständigungsversuche.

Tatsächlich befindet sich Litauen in einer ungünstigen Lage. Polen kann den Friedensfreund spielen und ruhig Konzeptionen machen, weil jede Verständigung den Bericht Litauens auf Wilna einschließt. Außerdem hofft Warschau aber auch, nach der Herstellung normaler Beziehungen Litauen wirtschaftlich und finanziell vollends unter seinen Einfluß bringen zu können! Kennzeichnend für diese Bestrebungen waren die Neuverungen, die der polnische Unterhändler in Romno Solowko Preisverträge gegenüber machte. Solowko meinte mit erstaunlicher Naivität, der Abschluß eines polnisch-litauischen Nichtangriffspaktes mache die Bildung eines Baltensbundes möglich, für den Polen bekanntlich schon viel Arbeit und Mühe aufgebracht hat.

Nach den Neuverungen Solowkos zu schließen, hat Polen also noch nichts von seinen alten Plänen aufgegeben, obwohl sie sämtlich auf friedlichem Wege nicht zu verwirklichen sind. Moskau hat bereits mehrfach betont, daß es mit der Schaffung eines Baltensbundes unter polnischer Führung niemals einverstanden sein wird, und schließlich hat auch Deutschland und berechtigte Interessen in dieser Angelegenheit zu wahren. Zeitungsmedlungen zufolge soll der polnische Unterhändler aber auch davon gesprochen haben, daß die polnisch-litauische Verständigung einen Keil zwischen Deutschland und Rußland treibt. Diese Neuverung wurde allerdings von Warschau aus unverzüglich als „falsch verstanden“ bezeichnet. Ob es sich wirklich nur um einen Höflichkeit handelt oder ob man in Warschau den Schaden wieder gutmachen wollte, der Solowko mit seiner sicher nicht geschickten Diplomatie anrichten mußte, bleibt dahingestellt.

Deutschland verfolgt den weiteren Verlauf der polnisch-litauischen Verhandlungen insofern mit Interesse, als es eine Einverleibung Litauens in Polen nicht dulden kann und ebenso keine verhängte Abhängigkeit Litauens von Warschau. Weitere Verschlechterungen der Lage in Osteuropa zum Nachteil des Reiches sind eben für uns unter keinen Umständen tragbar! Damit wird man sich in Warschau und Paris abfinden müssen. Gegen die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Litauen und Polen hat Deutschland natürlich nichts einzuwenden, und das schon deswegen nicht, als der polnisch-litauische Wirtschaftskampf vielfach auf Kosten des Memelgebietes ausgefochten wurde, dessen Hafen mehr und mehr verödete, weil er den Holztransporten aus Polen verschlossen war. Vorerst wird es allerdings noch geraume Zeit dauern, bis auch nur normale Beziehungen zwischen Polen und Litauen bestehen. Im Hintergrund der polnisch-litauischen Verhandlungen steht die Wilna-Frage, und in dieser Frage ist eben Polen zu einer gerechten Lösung nicht bereit.

Erneutes Vorrücken der Südtruppen.

Tschang Kai schel stündlich in Tientsin erwartet. — Japanische Landungen in Südjina. — Beschließung der Forts von Amoy.

Zunehmende Spannung in China.

Einer Neuermeldung aus Schanghai zufolge befinden sich die südchinesischen Truppen auf dem Vormarsch nach Tientsin in der Nähe von Peking, wo ihre Ankunft stündlich erwartet wird. Möglicherweise handelt es sich aber auch um Truppenteile des Gouverneurs von Schansi, Yen Hsi schan, der plötzlich zu der Südmee übergetreten ist und mit seinen Soldaten der Nationalarmee vorauszieht.

Die fremden Streitkräfte in Tientsin setzen sich aus 4000 Amerikanern mit 20 Flugzeugen und fünf Tanks, 1000 Briten, 3000 Franzosen und 500 Japanern zusammen. Der Einmarsch Tientsins durch die Südchinesen dürfte dann in kürzester Zeit der Einzug in Peking folgen.

Was die Lage in Mittelchina betrifft, sind in Nanjing, das gegenwärtig die südchinesische Regierung beherbergt, japanische Marineinfanterie gelandet worden, die an strategischen Punkten der Fremdenstadt Sandsackbarrikaden errichten. In Hankau hat eine antijapanische Boykottbewegung begonnen. Die außerhalb der Konzession wohnenden Japaner verlassen ihre Häuser und begeben sich in die Konzession. Wie aus Tokio gemeldet wird, erklärte der japanische

Ministerpräsident Tanaka,

er habe den zuständigen Behörden Befehl erteilt, daß die Angelegenheit von Tsinanfu auf diplomatischem Wege geregelt werde, da jede unmittelbare Gefahr nunmehr beseitigt sei.

Der nordchinesische Kreuzer „Saichi“ drang in der Morgendämmerung in den Außenhafen von Amoy ein und beschloß die Forts, die von den nationalistischen Truppen besetzt sind. Die Beschießung richtete keinen Schaden an. Die Artillerie der nationalistischen Truppen erwiderte das Feuer.

Der Vormarsch auf Peking.

Die blutigen Zwischenfälle in Tsinanfu, die einen ersten Konflikt zwischen Japan und Südjina heraufbeschworen haben, haben anscheinend den Vormarsch der Nationalisten nicht behindern können. Die Südchinesen haben Tsinanfu abseits liegen lassen und nähern sich nun in Eilmärschen Tientsin, um von da aus gegen das nicht mehr weit entfernte Peking vorzugehen.

Die Besetzung der alten chinesischen Hauptstadt Peking kann den Südtruppen heute nicht mehr freigelegt gemacht werden. Der Einzug in Peking ist für Tschang Kai schel vielmehr nur eine Frage der Zeit. Der Generalissimus der Nordens, Tschang Tso lin, hat auf allen Fronten den Rückzug angetreten und hat darauf verzichtet, mit seinen entmutigten Truppen eine neue Schlacht um Peking zu wagen.

Während somit Südjina zum Einzug in Peking rüstet, fluten die Heere des Nordens geschlagen in die Mandschurei, dem eigentlich Herrschaftsgebiet Tschang Tso lins, zurück. Hier hofft Tschang Tso lin seine Macht behaupten zu können, die er im besten Einvernehmen mit Japan ausübt, seit er als Räuberhauptmann erstmals japanische Interessen besorgte.

In Japan erweckt die neue Wendung der Dinge ernste Beforgnisse. Wird der Vormarsch Südjinas in Peking zum Stillstand kommen oder wird Tschang Kai schel auch in die Mandschurei vordringen? Aber selbst wenn Tschang Kai schel in Peking haltmacht, ist damit die Gefahr für Japan noch nicht gebannt. Nach den letzten Meldungen scheinen die Niederlagen des Nordens im Kampfe mit dem Süden den Parteilägern Nanjings die Arbeit erleichtert zu haben, so daß

Unruhen in der Mandschurei

befürchtet werden. Davon müßte natürlich auch Japan empfindlich betroffen werden, weil Japan in der Mandschurei, die es als seine gegebene Einfluszone betrachtet, riesige Gelder investiert hat.

Englische Blätter sprechen bereits von Vorbereitungen des japanischen Generalstabs zur Besetzung der Mandschurei. Einweisen dürfte es sich bei diesen Meldungen noch um Gerüchte handeln, die den Tatsachen weit vorausseilen. Die militärische Besetzung der Mandschurei durch Japan kann schwerwiegende Folgen nach sich ziehen, so daß sich Japan eine derartige Maßnahme noch reiflich überlegen dürfte. Immerhin zeigt das Aufkommen der Gerüchte, wie ernst man bereits die Lage in London betrachtet.

Wirtschaftlich wird Japan außerdem noch durch die japanfeindliche Bewegung getroffen, die immer größere Gebiete ergreift. Besonders rührig nach dieser Richtung hin wirken die chinesischen Studenten. Überall an den Mauern erscheinen Plakate, die auffordern, keine japanischen Waren zu kaufen und Rache an den „Zwergklaven“ zu nehmen, wie man die Japaner zu nennen beliebt.

Der chinesische Außenkommissar von Japanern erschossen.

Peking, 15. Mai. Die chinesischerseits verbreitete und von den Japanern ursprünglich bestrittene Meldung des Todes des chinesischen Außenkommissars Tsaitungschih in Tsinanfu wird jetzt von den Japanern bestätigt. Der Kommissar verfuhrte

in Begleitung einer Gruppe chinesischer Soldaten, sich seinem von japanischen Soldaten besetzten Büro zu nähern, wobei er durch japanische Maschinengewehre mit niedergemäßt wurde.

Das Unrecht im Westen.

Ein Appell der Generalversammlung des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter.

In Essen wurde die 19. Generalversammlung des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter durch den Verbandsvorsitzenden J m b u s ch eröffnet, der die aus allen Gauen Deutschlands und des Saarlandes zahlreich erschienenen Delegierten sowie den preussischen Wohlfahrtsminister Girtler und Reichsminister a. D. Giesberts begrüßte. Mit besonderer Wärme begrüßte Redner die Delegierten der Saar. „Unsere Stammesgenossen an der Saar“, so führte Jmbusch aus, „befinden sich unter fremder Herrschaft. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Wir sind in einer Bewegung für Frieden, Völkerverständigung und internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit. Gerade darum fordern wir das Verschwinden der fremden Besatzung am Rhein und die Rückgabe des Saargebietes an das Mutterland. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker muß auch für Deutschland gelten.“

Der transatlantische Luftschiffdienst.

Das Ergebnis der englischen Fühlungnahme mit Amerika.

Commander Bruner, einer der führenden Männer des englischen Luftfahrtwesens, ist aus Amerika nach London zurückgekehrt und teilte in einem Presseinterview mit, daß er mit der amerikanischen Regierung die Frage der Einrichtung eines transatlantischen Luftschiffdienstes erörterte. Im Anschluß an die Konferenzen mit Coolidge und Hoover seien Besprechungen an die Regierungssämter ergangen, bei diesem Plane alle mögliche Hilfe zu leisten. Er fügte hinzu, das jetzt seiner Vollenbung entgegengehende britische Luftschiff „R. 100“ werde fähig sein, 100 Passagiere, 10 Tonnen Post und Gepäck zu befördern und den Flug nach Amerika in 48 Stunden und den Rückflug in 38 Stunden zurückzulegen.

Das Schicksal des Karol-Manifestes.

Aus den Berichten eines Teilnehmers an dem Komplott des Prinzen.

Londoner Zeitungen veröffentlichen den Bericht „eines der Teilnehmer an dem Komplott des Prinzen Karol“ namens Maurice Lewis, der zusammen mit dem Journalisten George und dem Hauptmann Le Mesurier die Expedition nach Rumänien zur Verteilung der Karol-Manifeste unternommen hat. Darin wird ausführlich im Stile eines Detektivromans berichtet, wie die in London gedruckten Manifeste unterwegs verloren gingen und bei der „Ankunft in einem Balkenlande“ neu gedruckt werden mußten, wie der Plan, die Manifeste durch einen ehemaligen Kampflieger über rumänisches Gebiet auszustreuen, scheiterte und wie die Manifeste schließlich einer „Anzahl von Banditen“ übergeben worden seien, die sie in Rumänien verteilen sollten.

Der Saatenstand im Reiche.

Keine nachteiligen Wirkungen des wechselvollen Witterungsverlaufes.

Wie aus den fechten der Presse übergebenen Saatenstandsberichten im Mai hervorgeht, war der wechselvolle Witterungsverlauf im April für das Wachstum im allgemeinen nicht nachteilig.

Der um die Mitte des Monats eingetretene Kälterückfall verursachte zwar eine gewisse Hemmung in der Entwicklung, doch wurde diese durch das nachfolgende frühlingswarme Wetter wieder behoben. Winterhalbmfrüchte sind gegen normale Jahre noch etwas zurück, aber gegenüber Anfang April gebessert.

In verschiedenen Gebieten, vornehmlich des Ostens, weisen die Wittersaaten allerdings einen dünnen Bestand auf, der mehrfach zu Neubestellungen veranlaßt. Ueber Futterpflanzen und Wiesen lauten die Begutachtungen verschiedenartig. Im allgemeinen ist die Entwicklung in den südlichen und westlichen Reichsteilen weiter fortgeschritten als in den östlichen. Die Bestellung der Sommerfrüchte ist in den meisten Teilen des Reichs bereits zu Ende geführt. Das Sommergetreide ist bisher in zufriedenstellender Weise aufgelaufen. Die Bestellung der Sommerfrüchte ist in vollem Gange, bei den Kartoffeln größtenteils beendet. Unter Zugrundelegung der Notizen 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,9 (Vormonat 3,2), Winterroggen 3,1 (2,3), Klee 3,0, Wiesen 3,0. Die durch Auswinterschäden bedingten Umpflügungen sind zwar etwas umfangreicher als im Vorjahre, hielten sich aber zumeist noch in mäßigen Grenzen.

Deutschlands Geburtenrückgang.

Auf 1000 Ehefrauen 188,1 Geburten.

Eine sehr interessante Statistik veröffentlicht das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik“. Es gibt eine Übersicht über die eheliche Fruchtbarkeit in den europäischen Ländern, die sicherer als eine allgemeine zufällige Geburtenstatistik die Fortpflanzungsenergie oder den Fortpflanzungswillen der einzelnen Völker erkennen läßt.

Nicht erst seit dem Kriege hat die eheliche Geburtenhäufigkeit in den europäischen Ländern eine verschiedenartige Entwicklung genommen. Bis 1900 war mit Ausnahme Frankreichs ein ziemlich gleichmäßiger Durchschnitt von 250 bis 300 ehelich Lebendgeborenen auf je 1000 verheiratete Frauen zu beobachten. Der Durchschnitt ging dann ständig zurück und wurde am fühlbarsten in Deutschland. Bei uns entfielen in den letzten Vorkriegsjahren nur noch 202,3 eheliche Lebendgeborene auf 1000 Ehefrauen, also um 29 v. H. weniger als in den Jahren 1900 und 1901. Den nächst stärksten Rückgang der Geburtenhäufigkeit hatten die an Frankreich angrenzenden Staaten Belgien mit 27 v. H., Luxemburg mit 21 v. H., die Schweiz mit 19 v. H. und England mit 16 v. H. aufzuweisen. Selbst in Frankreich nahm die eheliche Fruchtbarkeitsziffer trotz ihres bereits äußerst niedrigen Standes noch um 17 v. H. ab.

Der Anstieg der ehelichen Geburtenziffer nach dem Kriege war nur eine vorübergehende Erscheinung und erklärte sich aus der Rückkehr der Männer aus dem Felde und der Heiratshochflut der ersten Nachkriegsjahre. Schon im Jahre 1924 war die eheliche Fruchtbarkeitsziffer im Deutschen Reich mit 146 Geburten auf 1000 Ehefrauen um 28 v. H. niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1912/13, so daß ihr gesamter Rückgang seit 1900 nunmehr 49 v. H. betrug. In den vorhin genannten Ländern lagen die Verhältnisse mit 25 v. H. ähnlich. In Frankreich war die eheliche Geburtenziffer infolge der zahlreichen Zuwanderungen fremdländischer Elemente bis 1924 eher etwas höher als in den Jahren 1912/13. Damit hatten schon im Jahre 1924 das Deutsche Reich und England mit 146,0 oder 148,4 auf 1000 fast die gleiche niedrige eheliche Fruchtbarkeit wie Frankreich.

Seitdem hat sich das Verhältnis noch ungünstiger für Deutschland und England verändert, denn nach den neuesten Ergebnissen betrug die eheliche Fruchtbarkeit im Deutschen Reich 1926 nur noch 138,1 und in England im Jahre 1925 nur 143,5 auf 1000 Ehefrauen, während in Frankreich erst im Jahre 1927 wieder eine stärkere Abnahme einsetzte.

Zweiklassenverkehr bei der Reichsbahn geplant.

Holzklasse und Polsterklasse.

Nach einer Korrespondenz beabsichtigt die Deutsche Reichsbahngesellschaft im Zusammenhang mit der geplanten Tarifreduzierung im Personenverkehr eine Reform der Zahl der Wagenklassen durchzuführen. Es beabsichtigen sich damit die Verhältnisse, die von dem Plan des Zweiklassenwagensystems bei der Reichsbahn sprachen. Die Gedankenansätze, die die Reichsbahn zu diesem Plan veranlassen, sind etwa folgende:

Während das Ausland größtenteils nur zwei bis drei Wagenklassen hat, sind in Deutschland vier Wagenklassen vorhanden. Die vierte Wagenklasse hat dabei mit 3,3 Pfennigen für den Kilometer einen Tarif, der weit unter dem untersten Tarif der ausländischen Bahnen liegt. Im Laufe der Zeit hat eine ständige Abwanderung der Reisenden in die vierte Wagenklasse stattgefunden, die der Reichsbahn Mindereinnahmen bringt, die zwischen 20 bis 30 Millionen M. liegen. Bei der Tarifreform im Personenverkehr sollte der Weg gewählt werden, alle Wagenklassen gleichmäßig zu belasten. Da in der vierten Klasse 82 v. H. aller Reisenden fahren, würde dann bei einer Tarifreduzierung die vierte Klasse verhältnismäßig hoch belastet werden. Geringer würde aber die Belastung, wenn man gleichzeitig zu einem vereinfachten Klassensystem übergehen und nur eine Holzklasse und eine Polsterklasse schaffen würde. Den Reisenden würde dann die Wahl bleiben zwischen der Fahrt in einer Polsterklasse, deren Fahrpreis nur wenig über dem Fahrpreis der bisherigen 3. Klasse liegt und der Fahrt in der Holzklasse, deren Fahrpreis nur wenig über dem Fahrpreis der bisherigen 4. Klasse liegt. Damit bietet die Polsterklasse mit einem geringeren Fahrpreis als die bisherige 2. Klasse eine bequeme Fahrt. Eine Abwanderung in die Holzklasse wäre dann in dem starken Maße wie bisher nicht zu befürchten. Die Holzklasse würde die bequemere Ausstattung der bisherigen 3. Klasse erhalten als Ausgleich für den nur wenig gesteigerten Fahrpreis.



Roman von Reinhold Ortman

(Nachdruck verboten.)

50

Mit einem bitteren Lächeln empfing Christoph Nicolai seinen wiederertrittenen Schwiegersohn.

„Ihr hättet euch nicht erst die Mühe zu machen brauchen, die Köpfe da draußen heimlich zusammenzusetzen,“ sagte er, „solcher Rücksichtnahme bedarf es bei einem Halbtoten wahrhaftig nicht mehr. Schiden Sie mir nur die Paula herunter. Es könnte doch sein, daß meine Zeit weniger reichlich bemessen ist, als ich es in diesem Augenblick selber glaube.“

Seinem Wunsche wurde natürlich ohne weiteres Folge gegeben, und die ahnungslose junge Frau fuhr in tödlichem Schrecken zusammen, als sie sah, welche Veränderung fast über Nacht in ihres Vaters Aeußern vorgegangen war. Hartwig verständigte sie durch einige leise Bemerkungen, und sie nahm an der Seite des Vaters Platz, ihre Tränen tapfer niederzukämpfen und sich trotz der bangen Sorge, welche ihr Herz erfüllte, zu einem heitern Lächeln zwingend.

Die dankbaren Blicke des Kranken und der leichte Druck seiner Hand bezeugten sie für diese Selbstüberwindung, und Christoph Nicolai trug kein Bedenken, trotz ihrer Gefährdung in seiner Unterhaltung mit Hartwig und in jenen Anordnungen, welche beim Ableben des Chefs der Firma dem Eintritt einer plötzlichen Verwirrung vorbeugen sollten, fortzufahren. Es schien sogar, als wenn sein Zustand sich während des Sprechens ein wenig besserte, und das fieberhafte, unheimliche Feuer in seinen Augen begann allmählich dem stumpfen Ausdruck einer tiefen Ermüdung zu weichen.

Keine von den drei Personen hatte dabei das Rollen des Wagens bemerkt, welcher vor dem Hause vorgefahren war, und erst als die Stimme des Mannes, der in diesem Wagen gekommen war, im Vorzimmer laut wurde, erhielten sie Kenntnis von seinem Kommen. Ueber Hartwigs Gesicht

Erkrankung Dr. Stresemanns.

Berlin, 15. Mai. Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist seit einigen Tagen infolge einer Magen- und Darmkrankung sowie einer Nierenauffälligkeit gezwungen, das Bett zu hüten. Infolgedessen hat der Minister seine Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen abgeben müssen.

Berlin, 15. Mai. Die Erkrankung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann ist ernster als bis jetzt bekannt wurde. Dies geht schon aus der Tatsache hervor, daß nicht weniger als drei Ärzte gestern Abend an seinem Krankenlager weilten. Die Krankheit besteht in einem fieberhaften paratyphusähnlichen Magen- und Darmkatarrh. An maßgebender Stelle wird betont, daß der Zustand ziemlich ernst sei, daß irgendwelche Lebensgefahr jedoch nicht besteht und daß die Ärzte hofften, den Reichsaussenminister in 14 Tagen bis drei Wochen wieder soweit hergestellt zu haben, daß er das Bett verlassen kann.

Anlage gegen Reichsbahnoberrat Schulze wegen passiver Bestechung.

Berlin, 15. Mai. Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen verschiedene Beamte der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist soweit abgeschlossen, daß gegen den Reichsbahnoberrat Schulze eine Anlage wegen einfacher passiver Bestechung erhoben worden ist.

Schulze wird beschuldigt, daß er von dem Berliner Vertreter der Firma Reiser in Köln mehrfach Geldbeträge als Geschenk erhalten hat, nachdem er als Konstruktionsdezernent des Reichsbahnzentralamts die Firma Reiser zu Lieferungen und Arbeiten herangezogen hatte. Soweit sich bisher übersehen läßt, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft keinen Vermögensschaden erlitten.

Gegen mehrere weitere Beamte ist das Verfahren eingestellt, so auch gegen Reichsbahnrat Müller-Göttingen, weil sich herausgestellt hat, daß die dem Eigenvermögen zugrunde liegende Erfindung sein eigenes geistiges Eigentum war und die Leistungen der Firmen an ihn auf den vertraglichen Verpflichtungen beruhten.

Zusammenstöße zwischen politischen Demonstranten. In Berlin kam es im Anschluß an die von den Parteien veranstalteten Wahlkämpfe an verschiedenen Stellen der Stadt zwischen Stahlhelmern, Kommunisten, Sozialdemokraten, Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. 36 Personen wurden verletzt. Am Kurfürstendamm, wo es mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten kam, wurde ein Polizeibeamter, der Kommunisten und Stahlhelmer auseinander bringen wollte, von einem unbekannt gebliebenen Täter durch einen Messerstich am Schulterblatt verletzt.

Während der Zwischenfälle erschien auch der Kommandant der Schutzmannschaft, Oberst Seimannsborg. Er ergriff mehrere der Demonstranten. Kollegen der Festgenommenen wandten sich gegen Oberst Seimannsborg, der bei diesem Versuch der Gefangenenerleichterung von den Angreifenden verletzt wurde.

(:) Der italienische Senat hat den die Rechte des Parlaments erheblich einschränkenden Gesetzesentwurf mit 161 gegen 44 Stimmen angenommen.

Aus Kaasphe und Umgegend.

Kaasphe, 15. Mai. Mit dem heutigen Tage ist der Sommerfahrplan in Kraft getreten. Unsere Strecke weist an Verkehrsverbesserungen mehrere neue Züge auf: der bisher 8,18 in Grndtebrück endende Personenzug von Kreuztal wird bis Marburg durchgeführt, Kaasphe ab 9.25, Marburg an 10.51 vorm. Der Gegenzug verläßt Marburg 11.13 vorm., ab Kaasphe 12.45, an Grndtebrück 13.41. — Außerdem fährt Sonntags ein Zug ab Marburg 22.05, ab Kaasphe 23.37, an Grndtebrück 0.33 Uhr. Die Fahrzeiten aller übrigen Züge sind im wesentlichen die gleichen geblieben.

Kaasphe, 15. Mai. In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam es in der Königsstraße zu einer Schlägerei, verbunden mit entsprechender nächtlicher Ruhestörung der Anwohner.

zuckte es für einen Moment ganz eigentümlich, und er machte einige rasche Schritte auf die Türe zu, als müsse er den Ankömmling unter allen Umständen am Eintreten hindern, noch ehe der alte Nicolai, der im Begriff schien, fast zu entschlimmern, eine Ahnung von seiner Nähe bekam.

Die Unbefangenheit der jungen Frau aber, welche nichts von den Vorgängen der letzten beiden Tage wußte, vereitelte diese vorsorgliche Absicht, denn sie hatte die Stimme des draußen Sprechenden schon erkannt, als sie in einer freudigen Aufwallung ausrief:

„Das ist Paul! Ich habe mich u. u. getäuscht! O, wie gut es sich trifft, daß er gerade heute kommt! Da wird sich die Freude rasch gesund machen, lieber Vater!“

Sie hatte noch weiter sprechen wollen, aber tödlich erschrocken brach sie mitten im Satz ab, denn ihr Vater hatte sich mit verzerrten Zügen emporgerichtet, seine Hände fuhren wie abwehrnd in der Luft herum und in abgebrochenen Silben kam es mit furchtbarer Anstrengung über seine Lippen:

„Ich — will — ihn nicht sehen, ich kann es nicht, — es — es wäre mein Tod!“

Was sein Mund nicht mehr sagen konnte, das sagte der fast verzweifelte Blick, welchen er auf seinen Schwiegersohn richtete, und es bedurfte keines weiteren Wortes für Hartwig mehr, um ihm anzudeuten, was jetzt seine Pflicht sei. Mit raschen, energiegelassen Schritten ging er aus dem Zimmer und betrat das Vorgemach gerade in dem Augenblick, als Paul im Begriff stand, den alten Diener, welcher ihn bei dem kranken Herrn durchaus erst hatte anmelden wollen, unanfsatzig zu stoßen und sich den Eintritt zu erzwingen.

Auch er mußte furchtbare Stunden durchlebt haben; dafür zeugte sein verstörtes Aeußere und der müde Ausdruck seines Gesichts. Selbst sein Anzug, dem er sonst eine ganz besondere Sorgfalt zuwenden pflegte, hing ihm unordentlich und unsauber um die Glieder, und sein Haar war zerzaust, als habe er stundenlang verzweiflungsvoll darin gewühlt.

Kaasphe, 15. Mai. Die gestrige Stadtberordn. netensitzung war eine geheime Sitzung, wurde aber vor der Abstimmung öffentlich. Es handelte sich um die Befolgung der städtischen Beamten und Angestellten. Zu dem vorliegenden Magistratsantrag wurde ein Antrag von der Mehrheit der Stadtberordneten eingebracht. Letzterer unterschied sich von dem Magistratsantrag wesentlich. Der Antrag des Magistrats wurde in namentlicher Abstimmung mit allen gegen eine Stimme abgelehnt, dagegen der Antrag des Stadtberordneten-Collegiums mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der angenommene Antrag der Stadtberordneten lautet wie folgt: a) Angestellte: 1. Rassenlehrling Scheffel gemäß Magistrats-Vorschlag monatlich 15.— M., 2. Verwaltungslehrling Schreiber gemäß Magistrats-Vorschlag monatlich 28.— M., 3. Kassengehilfin Roth — unter Berücksichtigung des Wittgensteiner Gehaltsstarifs der Angestellten — jährlich 1200.— M., 4. Verwaltungsgehilfin Horschler — unter Berücksichtigung des Wittgensteiner Gehaltsstarifs der Angestellten — jährlich 1800.— M., 5. Verwaltungsführer Blecher, Befolgung nach Gruppe 8, bleibt im Angestelltenverhältnis. — b) Beamte: 6. Stuhlreiter Hahn, Befolgung nach Gruppe 9. In Anerkennung der Minderleistung Hahn's sind die Stadtberordneten bereit, demselben eine nicht pensionsfähige Sondervergütung von jährlich 300.— M. zu bewilligen, die für jedes neue Geschäftsjahr der Genehmigung unterliegt; die bisherige Tätigkeit Hahn's muß unverändert bleiben und fortgeführt werden. 7. Polizeihauptwachmeister Möller, Befolgung nach Gruppe 7b, seine Nebeneinnahmen dürfen fortfallen. 8. Stadtkontrollmeister Hahn, Befolgung nach Gruppe 4b, die Nebeneinnahmen aus der evangelischen und israelitischen Schulkasse und der Feuerlochstätte sollen der Stadtkasse zufließen; die Zulage von 500.— M. wird gestrichen. 9. Stadtkassier Langenbach, Befolgung nach Gruppe 6. 10. Bürgermeister Pränger, Befolgung nach Gruppe 3b, alle Nebeneinnahmen fallen fort und fließen der Stadtkasse zu. Für alle Personen unter Nr. 6 bis 10 eintritt die Feststellung des Befoldungsalters nach § 3 des Preussischen Befoldungsgesetzes vom 17. Dezember 1927 zu bestimmen.

Kaasphe, 15. Mai. (Theater.) Am letzten Sonntag gastierte wieder einmal, die, wie schon erwähnt, uns vom Herbst vorigen Jahres bekannte Künstlertruppe des Han-noverschen Operetten-Ensembles. Man kann von einem wohlgeordneten Abend sprechen, wenn man sich noch einmal die Leistungen der Truppe vor Augen führt. Bemerkenswert ist, daß der größte Teil der Truppe aus neuen Kräften besteht, die ein sicheres und flottes Zusammenspiel mit den schon hier gewiesenen Schauspielern aufweisen. Man kann mit Recht sagen, die Truppe hat sich durch den Künstlerwechsel bedeutend leistungsfähiger erwiesen. Einzelne Szenen gefielen derartig gut, daß das Publikum durch dauernden Beifall die Künstler herborrief, damit die Szene nochmals wiederholt würde. Auf die kommenden Vorstellungen der Truppe, die voraussichtlich allwöchentlich hier ein Gastspiel geben wird, darf man gespannt sein und wünschen wir, daß ihre guten Leistungen durch lebhaften Besuch gefördert werden. — Auch die Nachmittagsvorstellung war sehr gut besucht und den Kindern wurden recht frohe und abwechslungsreiche Stunden bereitet.

Wettervorhersage für Mittwoch, 16. Mai: Milde, vorwiegend wolfig, meistens trocken, strichweise Regen.

Wie hält sich Butter lange Zeit frisch. Zum Einmachen von Butter sollte man frische inländische Mai- oder Junibutter nehmen. Es soll auf keinen Fall Gewitterluft bestehen. Die Steintöpfe, die die Butter aufnehmen sollen, werden mit Salz-wasser gründlich gereinigt. Sie werden im Keller bereitgehalten, worhin bringt man auch die frische Butter. An Stelle von Steintöpfen kann man auch eine Holzmulde verwenden. Aus der Butter müssen alle Buttermilchtheile entfernt werden. Das geschieht, indem sie mit etwas Essig durchknetet, wobei auf ein Pfund Butter ein Schöflein Essig gerechnet wird. Es muß guter Essig sein. Dann gieße man den Essig ab und knete die Butter nochmals mit Salz-wasser durch. Darauf legt man drei bis fünf Gewürznelken in den Steintopf. Sie geben der Butter keinen Beigeschmack, dienen aber zur Erhaltung der Frische der Butter. Die Butter muß möglichst fest in den Topf gepreßt werden. Oben im Topf muß ein etwa zwei Finger breiter Raum bleiben. Die glatte Oberfläche der Butter wird mit einem Leinentuch bedeckt, das fest aufgedrückt wird und zuletzt gießt man über das Ganze eine schwache Salzlösung, die die ganze Butter bedeckt. Stellt man die so eingemachte Butter möglichst kühl, so kann man sie lang frisch erhalten.

Als er sich jetzt an der Schwelle zu seines Vaters Zimmer seinem grimmigen Feinde gegenüber sah, ließ er einen heiseren Schrei der Wut aus und machte Miene, ohne weiteres an Hartwig vorbei auf die Türe zuzueilten. Sein Schwager aber vertrat ihm mit ruhiger Entschlossenheit den Weg und streckte den Arm abwehrnd gegen ihn aus.

„Diese Türe muß Ihnen heute verschlossen bleiben!“ sprach er dabei. „Sie werden sich der Notwendigkeit fügen, wenn Sie wirklich noch einen Rest von Liebe für Ihren armen Vater empfinden!“

Der Assessor rollte die Augen und seine Fäuste ballten sich. „Wie? Sie wollen es wagen, mir den Zutritt zu meinem Vater zu verwehren?“ rief er. „Und Sie glauben, ich würde mich dieser Ihrer Annahme fügen? Da täuschen Sie sich wahrhaftig; denn ich durchschaue Sie sehr wohl und bin bis aufs äußerste entschlossen, Ihnen vor meinem Vater die Mäule vom Gesicht zu reißen. Ich weiß, daß Ihr hinterlistiges, heimtückisches Streben darauf gerichtet ist, sich zum Herrn dieses Hauses zu machen, und mich und meinen Bruder, wenn möglich, ins Verderben zu fügen. Aber es soll Ihnen nicht gelingen, — verlassen Sie sich darauf! Nicht einen Tag länger will ich Ihnen das Feld lassen; bin ich doch leider schon viel zu lange fern gewesen! Und nun geben Sie mir die Türe frei, wenn Sie nicht wollen, daß ich Ihnen hier auf einer Stelle, die mir sonst heilig ist, mit blutigen Zeichen den Schimpf heimzahle, der noch ungetilgt in Ihrem Schuldbuche steht!“

Er trat dicht vor Hartwig hin, aber dieser wich nicht von der Stelle.

„Es handelt sich jetzt nicht um Sie und mich,“ sagte er leise und ruhig, „sondern lediglich um die Gesundheit Ihres Vaters und um die Wünsche desselben. Und er wünscht nicht, Sie zu sehen! Er hat mich ausdrücklich beauftragt, Ihnen für heute den Zutritt zu seinem Zimmer zu verwehren!“

(Fortf. folgt.)

Die beabsichtigte Verteuerung des Reisens.

Aus der Denkschrift der Reichsbahn über die geplante Tarifierhöhung kann schon jetzt folgendes mitgeteilt werden: Aus der Denkschrift geht hervor, daß die von der Reichsbahn-Gesellschaft geforderten 5 Prozent Einnahme-Steigerung weit mehr als eine fünfprozentige Tarifierhöhung zur Folge haben soll. Die Fahrpreise für die geplante einheitliche Solzklasse sollen z. B. 12 Prozent höher sein als die Fahrpreise der bisherigen vierten Wagenklasse. Gegen dieses Vorhaben wendet sich mit Recht die große Zahl der Reisenden, denn nach den neuesten Feststellungen entfielen auf die vierte Wagenklasse rund 83 Prozent. Auch die Gütertarife sollen stärker erhöht werden, als es an sich eine fünfprozentige Steigerung der Bruttoeinnahmen erforderlich machen würde. Die Erhöhung der Tarife soll eine Mehreinnahme von 250 Millionen Mark erbringen, davon ein Drittel aus dem Personen-, zwei Drittel aus dem Güterverkehr. Das Kernstück der Denkschrift ist der Abschnitt über die Deckungsfrage. Die Finanzierung des Instandsetzungs- und Erneuerungsprogramms durch Aufnahme kurzfristiger Kredite wird abgelehnt, weil dadurch die nach Ansicht der Reichsbahnverwaltung doch unvermeidbare Tarifierhöhung nur noch höher ausfallen würde.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Im Aufstiegsspiel zur Liga konnte Breidenbach in Marburg Niedergrimes 6:2 schlagen. Nach diesem Spiele ist Breidenbach nunmehr zum zweiten Male in die Liga aufgestiegen.

Das Schiedsrichterbelegungs-Spiel zwischen Fußballverein 1911 Biedenkopf und V.f.L. Biedenkopf entschied V.f.L. 2:1 für sich.

Propagandaspiele in Hesselbach:

G-Klasse: Hesselbach 2 — Banke 1 0:1.

B-Klasse: Wallau 2 — Laasphe 1 2:1.

2-Klasse: Wallau 1 — Hesselbach 1 4:3.

2-Klasse: Wiefenbach 1 — Breidenstein 1 1:0.

Bermischtes.

Δ Dillenburg. (Erfolgreiche Segelflüge im Dillgebiet.) Auf der Hagenhainer Höhe hat der bekannte Kasseler Segelflieger Hagenhain mit Flugversuchen begonnen. Er führte einen Flug aus, bei dem er eine Stunde in der Luft blieb. Da das Gelände für die Durchführung von Segelflügen geeignet ist, plant man die Errichtung einer Fliegerschule.

Δ Herborn. (Große Bauarbeiten im Dillgebiet.) Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die Regulierung der Dill und die Kanalisation eines Teiles der Stadt durchzuführen. Die Ausgaben für die Dillregulierung belaufen sich nach dem Vorschlag auf 400 000 RM., die der Kanalisation auf 325 000 RM. Zu diesen umfangreichen Bauarbeiten stehen Zuschüsse und Darlehen des Staates in Aussicht, für den Rest beabsichtigt die Stadt eine Anleihe aufzunehmen. Zu gleicher Zeit wurde dem Bau von 10 bis 15 Wohnhäusern zugestimmt.

Δ Hagenbach. (Die alte Unsitte.) Im Kloster der Zisterzienserabtei Marienfels rutschte ein Sektmer das Treppengeländer herunter. Mithin verlor der Junge das Gleichgewicht und stürzte in das tiefe, hohle Innere des riesigen Treppenhauses. Er konnte unten nur noch als Leiche aufgehoben werden.

— Wehlar, 15. Mai. Bei einer Apothekenrezeption in Dillenburg, Wehlar, Siegen und Herborn im November 1927 wurden von dem Kreisarzt 150 Morphiumrezepte beschlagnahmt, die von einem Arzt aus Straßerebach (Dillkreis) für einen Dillburger Einwohner ausgestellt schienen. Die Untersuchung ergab, daß etwa 145 dieser Rezepte gefälscht waren. Man stellte fest, daß die Ehefrau des auf den Rezepten vermerkten Patienten sich in einer Druckerei Rezeptformulare hatte herstellen lassen, die sie ausfüllte und mit dem Namen des fraglichen Arztes unterzeichnete. Vor dem Schöffengericht Wehlar erklärte ihr Ehemann, er habe durch einen Bauschuß im Kriege zahllose Morphiumrezepte erhalten und sei dadurch an das Morphinum so gewöhnt worden, daß er es nicht mehr entbehren konnte. Seine Frau hat seinen Zustand, der sich in entsetzlichen Szenen äußerte, nicht mehr mit ansehen können und sich deshalb zu den Fälschungen hinreißen lassen. Auch die Frau selbst ist durch diese traurigen Verhältnisse zur Morphinistin geworden. Das unglückliche Ehepaar fand verständnisvolle Richter. Der Ehemann wurde freigesprochen. Bei der Ehefrau sah man fortgesetzte Untertunensfalschung als erwiesen an. Sie erhielt einen Monat Gefängnis, jedoch Bewährungsfrist bis 1931 und die strenge Auflage, Morphium in Zukunft nur genau nach den ärztlichen Vorschriften zu verwenden.

Δ Gießen. (Wechselschiffaffäre.) Wie wir erfahren, wurde in dem aufsehenerregenden Verfahren wegen Wechselschiffung, über das wir bereits berichteten, eine weitere Verhaftung vorgenommen. Es soll sich dabei um eine sehr ansehnliche Gießener Persönlichkeit handeln.

Δ Kassel. (Aus dem fahrenden Zugesprungen.) Am Freitag morgen gegen 4.15 Uhr sprang der Reisende Hans Schmidt aus Kleinmerode (Kreis Wigenhausen) auf dem Bahnhof Wigenhausen-Nord aus dem abfahrenden Personenzug und brach sich hierbei das linke Bein. Der Verunglückte hatte anscheinend seine Zielstation Wigenhausen-Nord verwechselt und ist dann im letzten Augenblick in aller Eile auf der dem Bahnsteig entgegengesetzten Seite aus dem bereits wieder in Fahrt befindlichen Zug gesprungen; er wurde mit gebrochenem Unterschenkel nach Göttingen in die Klinik gebracht. Dieser noch glimpflich verlaufene Unglücksfall sollte eine erneute Warnung sein, das gefährliche Auf- und Abspringen bei fahrenden Zügen zu unterlassen.

Δ Kassel. (Von einem Triebwagen in Stöße gefahren.) Am Freitag ereignete sich im Gleisdreieck des hiesigen Hauptbahnhofes ein graßliches Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Wagenpuffer der Reichsbahn war draußen vor der Bahnhofseinfahrt beschäftigt. Als er einem plötzlich heranbrausenden Personenzug ausweichen wollte, rannte er in furchtbarer Angst dem fahrplanmäßig von Kirchdittmold kommenden Triebwagen vor die Räder, wurde von diesem überfahren und in grauenvoller Weise zerstückelt. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

Δ Kassel. (Eröffnung der „Grünen Maiwoche“ in Kassel.) Samstag wurde auf dem Gelände der Reiterhöfe in Gegenwart der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden die Ausstellung der Grünen Maiwoche Kassel 1928 eröffnet. Diese größte Schau Kassels seit

dem Weltkrieg bringt in sieben großen Hallen und einer Reihe von Nebengebäuden eine Ausstellung für Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Jagd und Fischerei, die aus allen Teilen Kurhessens reichhaltig besetzt ist. Veranstalter sind: Das Verkehrsamt der Stadt Kassel, die Landwirtschaftskammer, der Kurhessische Landbund und die einschlägigen Fachorganisationen. Die Ausstellung dauert vom 12. bis 29. Mai, sie ist besonders in der Jagd-Abteilung in hohem Maße sehenswert.

Δ Frankfurt a. M. (Großflugtag.) Der Großflugtag am letzten Sonntag hatte etwa 25 000 Zuschauer angelockt. Die dort gebotenen Leistungen waren ausgezeichnet. Sehr beifällig aufgenommen wurde der das Programm eröffnende Begrüßungsflug der Klemm-Daimler-Kleinflugzeuge. Vortrefflich war Beschie auf seinem Schwalbe-Doppeldecker. Es startete dann der Franzose Detroyat mit seinem 400-PS-Candron. Detroyat, einer der besten Kunst- und Sportflieger, bestand den eblen Wettbewerb mit Fieseler gut, wenn ihm auch sein „fliegender Motor“ die beste Grundlage dazu bot. Der Feld des Tages war Fieseler. Man bewunderte seine meisterhaften Loopings, bekanntlich seine Stärke, die verschiedenen Vertikalen, Rollen und Trudeln usw. Eine Sensation bildete wie immer der Fallschirmabsprung, der vom Ehepaar Langer-Dornstadt und Frä. Heddy Schumann-Berlin ausgeführt wurde. Das Abschießen zweier Fesselballone durch die Flieger der Kleinflugzeuge beendete die Veranstaltung.

**** Kastrof-Kaurel.** (Einbrüche und Brandstiftung.) In das Meldeamt der Stadtverwaltung ist eingekommen worden. Es wurden zehn Stempel entwendet, darunter die des Magistrats, der Polizeiverwaltung, der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Münster, und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf. Außerdem wurden bares Geld, Gebühren und Freimarken im Gesamtwert von 280 Mark mitgenommen. Weiter wurde ein Einbruch in den Lagerraum des Bahnhofs Kastrof verübt. Da die Einbrecher den Geldschrank nicht erschließen konnten, warfen sie ihn um und steckten mit den vorgefundenen Frachtbriefen den Lagerraum in Brand. Viel im Schuppen lagerndes Gut ist dabei mitverbrannt.

**** Elberfeld.** (Für Vereinigung der Wupperstädte.) Der Regierungspräsident in Düsseldorf hatte die Industrie- und Handelskammer für den Wupperthalen Industriebezirk zu einem Gutachten über die von der Regierung geplante kommunale Neugliederung der Stadt- und Landkreise ersucht. Die Kammer nahm hierzu in der letzten Vollversammlung Stellung. Wie sie bekannt gibt, wurde nach wie vor mit großer Mehrheit grundsätzlich eine Zusammenfassung der wirtschaftlich und verkehrspolitisch zusammengehörigen Kreise zu einer Großgemeinde befürwortet. Hierbei wurde ebenfalls mit starker Mehrheit, wie bereits in einer früheren Versammlung, die Vereinigung von Barmen und Elberfeld als notwendige Voraussetzung anerkannt. Im Zusammenhang damit wurde über die Eingemeindung der von der Regierung und von den Oberbürgermeistern von Barmen und Elberfeld dafür vorgesehenen Nachbargemeinden eingenommen und sehr eingehend beraten. Ueber das Ausmaß der als notwendig zu bezeichnenden Erweiterungen waren die Meinungen geteilt. Es wurde daher mit verschiedenen Mehrheiten eine Ausdehnung des neuen Stadtgebietes befürwortet, die überwiegend dem Plan der beiden Oberbürgermeister entspricht, im übrigen aber im Kreis Nettmann die Regierungsvorschläge mit einigen Abweichungen gutgeheißen.

Δ Mainz. (Anschwellen des Rheins.) Durch das unbeständige und zumeist regnerische Wetter der letzten Tage ist der Rhein beträchtlich gestiegen und graue schmutzige Fluten wälzen sich an Stelle der sonst im diese Jahreszeit üblichen leicht graugrünen Wogen zu Tal.

Δ Bingen. (Riesenschäden durch den Frost.) Erst jetzt lassen sich die schweren Schäden, die der plötzlich eingetretene starke Frost in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in den Weinbergsgewenden am Mittelrhein angerichtet hat, völlig übersehen. In Braubach sind etwa 50 bis 60 v. H. der Weinstöcke vernichtet worden. In den Rheintälern bei Bacharach ist ebenfalls mit einem großen Ernteverlust zu rechnen, obwohl überall in der Nacht Rauchfeuer angelegt worden waren. Bei Borch sind ganze Gemarkungsanlagen vollkommen zerstört, während in anderen Lagen die hoffnungsvollen Ausflüchten auf eine gute Weinernie zum größten Teil vernichtet sind. Aus Bingen wird gemeldet, daß in Dromersheim und Apfheim vier Fünftel der Ernte vernichtet sind. Die Kleiberge- und Rieslingreben wurden vollständig vernichtet. Auch die Ingelheimer Gegend hat schweren Schaden erlitten.

**** Saarbrücken.** (Ein Haus eingestürzt.) In Blittingen war ein Hausbesitzer damit beschäftigt, einen weiteren Keller in seinem Hause auszufächeln. Als bei Einbruch der Dunkelheit die Arbeit eingestellt und die Leute eben die Arbeitsstelle verlassen hatten, stürzte das Haus vollständig in sich zusammen und bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Der glückliche Zufall wollte es, daß die Arbeiter dem sicheren Tode entkamen.

Δ Reichspräsident v. Hindenburg in Hannover. Reichspräsident v. Hindenburg traf am Sonntag nachmittag, begleitet von seinem Sohn, Major v. Hindenburg, mit dem Zuge von Berlin kommend, in Hannover ein. Der Reichspräsident wurde von dem Präsidenten des Rembertvereins empfangen und begab sich dann, vom Publikum bejubelt, im Auto zum Rennplatz. Sein Erscheinen in der Vorstandsloge, in der auch die Spitzen der Behörden sich eingefunden hatten, löste wiederholte Hochrufe aus. Der Reichspräsident wohnte drei Rennen, darunter dem Hindenburg-Jagdrennen, bei und nahm darauf anschließend die Preisverteilung für diese Rennen vor. Auf Schluß des Hindenburg-Jagdrennens verließ der Feldmarschall, stürmisch begrüßt, unter den Klängen des Deutschlandliedes, das von dem auf dem Bahnhof versammelten Publikum angestimmt wurde, Hannover wieder.

Δ Pinfelaffige Tötung. Ende 1927 starben vier Arbeiterinnen des Pinfelaffabrikanten Max Geßler in Herrieden an Milzbrand, während einer seiner Arbeiter sich von der gleichen Krankheit wieder erholte. Die Ursache der Erkrankungen waren chinesische Ziegenhaare, die Geßler, ohne die vorgeschriebene Desinfektion vornehmen zu lassen, verarbeiten ließ. Er wurde daher vom erweiterten Schöffengericht zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt.

Δ 10 Grad Kälte im St.-Gothard-Gebiet. In der Gotthard-Jone war die vergangene Nacht so kalt, wie es selten im Winter der Fall ist. Die Temperatur lag bis zu 10 Grad Celsius unter Null. Am Montag früh wurde beim Gopitz eine Schneehöhe von nahezu drei Metern gemessen.

Δ Töblicher Unfall bei einem Festturnier in Belgien. Bei einem zur belgischen Meisterschaft im Seniorendeckensport veranstalteten Turnier in Brüssel wurde der Belgier Neef getötet. Die Deckenklänge seines Gegners Depoige traf Neef und drang etwa 17 Zentimeter tief in die rechte Lunge ein.

Verhaftung wegen Giftmordversuchs.

Düren (Rheinland), 15. Mai. In der Massenvergiftungsangelegenheit bei den hiesigen Rheinischen Eisenwerken, die nur dank schnellen ärztlichen Eingreifens ohne Todesfälle verlief, wurde ein Arbeiter des Werkes wegen dringenden Verdachts festgenommen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Δ 600 Wohnhäuser eingekerkert. Wie der „Montag“ aus Moskau meldet, wurde die in Zentralrussland im Gouvernament Kijafan liegende Kreisstadt Saffowo von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht. Der Brand brach in der Wohnung einer Arbeiterfamilie aus, von wo sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit weiter verbreitete. In kurzer Zeit stand ein ganzes Stadtviertel lichterloh in Flammen. Der orkanartige Wind trieb das Feuer unaufhaltsam weiter, so daß die Löscharbeiten vergeblich blieben. Der Riesenbrand griff auch auf das Kreiskrankenhaus und mehrere andere öffentliche Gebäude über. In ganzen wurden etwa 600 Wohnhäuser ein Raub der Flammen. Der Brand forderte auch Opfer an Menschenleben, doch steht die Zahl der Toten noch nicht fest.

Δ Erdbeben im Südkaukasus. Wie „Daily Mail“ aus Moskau berichtet wird, soll im Süden des Kaukasus ein Erdbeben erfolgt sein, das in der Umgegend von Tiflis großen Schaden angerichtet hat. Die Stadt Tiflis selbst soll stark gelitten haben.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 46 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kaufmann Heinrich Radenbach und Wilhelm Dörghaus in Ernlebrück die Verleihung des Rechts beantragt haben,

1. das Wasser der Eder für 4 Nr. 631/6 der Gemarkung Ernlebrück bis zu einer Höchstmenge von 10 ffl. durch den Zuleiter Nr. 668/6 und eine Rohrleitung von 30 cm l. W. auf für 4 Nr. 667/6 und 666/6 zu gebrauchen;

2. das aus der Eder geleitete Wasser und der Speisung der Fischteiche gebrauchte Wasser durch eine Rohrleitung von 30 cm l. W. auf für 4 Nr. 667/6 und durch den bestehenden Zuleiter Barzelle Nr. 668/6 bis zu einer Höchstmenge von 10 ffl. in die Eder wieder einzuleiten;

3. das aus der Eder abgeleitete Wasser in dem Zuleiter Barzelle Nr. 668/6 durch eine in den Grabenprofil angepaßte Stauchleuse bis auf Ordinate + 474,95 Mtr. N. N. aufzustauen.

Der Verleihungsantrag mit Zeichnungen und Erläuterungen liegt auf dem Amte in Ernlebrück während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung sind beim Bezirksausschuß in Almsberg schriftlich in drei Ausfertigungen oder zu Protokoll in der Zeit vom 14. bis 29. Mai 1928 einschließlich anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Wasserlaufs, durch welche die von den Antragstellern beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, bei der unterzeichneten Amtsstelle mit den unter 2 bis 5 in der III. Ausführungsanweisung zum Wassergesetz vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Verleihung von Rechten nicht gestellt, so geht das Widerspruchsrecht verloren, die nach Ablauf der Frist gestellten Anträge auf Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Wegen nachteiliger Wirkungen bei der Ausübung des verliehenen Rechtes können in diesem Falle nur noch die im § 82 und § 203 Abs. 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig geltend gemachten Einwendungen, Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche wird am Dienstag, dem 12. Juni 1928, 9 Uhr vormittags, im Geschäftszimmer des Unternehmers Radenbach vor einem Beauftragten des Bezirksausschusses verhandelt werden, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden.

Diese Verhandlung wird auch stattfinden, wenn einer der Beteiligten ausbleibt.

Almsberg, 7. 5. 1928.

Der Bezirksausschuß, Abtlg. I.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 14. Mai.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Am.: Weizen 26.50, Roggen 28.50, Hafer 27.75—28.25, Mais gelb 24.75 bis 25, do. Mired 24.75—25, Weizenmehl 38—39.75, Roggenmehl 39.50—40.50, Weizenkleie 15.75, Roggenkleie 17.50—17.75.

— Kartoffelmarkt. Es wurden gezahlt für 50 Kg. in Am. Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug: Industrie, hiesiger Gegend 4.35. Tendenz: ruhig.

— Frankfurter Viehmarkt. Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpf. Ochsen: vollfleisch, ausgemäst, höchsten Schlachtw. 1 jüngere 61—64, 2 ältere 56—60, sonstige vollfleisch, jüngere 51—55; Bullen: jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtw. 52—55; Kühe: jüngere, vollfleisch, höchsten Schlachtw. 46—51, sonstige vollfleisch, oder ausgemäst, 40—45; Färsen (Kälbinnen u. Jungkühe): vollfleisch, ausgemäst, höchsten Schlachtw. 60—64, vollfleisch, 54—59; Kälber: beste Mast u. Saugkälber 75—80, mittlere Mast u. Saugkälber 68—74, geringe Kälber 58—67; Schweine: Fetteschweine über 150 Kg. 54—56, vollfleisch, von 120 bis 150 Kg. 55—57, vollfleisch, von 100 bis 120 Kg. 55—58, vollfleisch, von 80 bis 100 Kg. 56—58, fleischige von 60 bis 80 Kg. 51—55, Sauen 44—50. — Marktauftrieb: 283 Ochsen, 60 Bullen, 566 Kühe, 320 Färsen, 846 Kälber, 46 Schafe, 6603 Schweine. Marktverlauf: Reges Geschäft in allen Viehgattungen und ausverkauft. Schafe wegen des schwachen Auftriebs nicht notiert. — Fleischgroßmarkt. Preis für 1 Zentner: a) frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch I 90—100, do. II 90—95, Bullenfleisch 85—90, Rindfleisch I 70—80, do. II 60—70, do. III 30—35. Beschädigung: 454 Viertel Rindfleisch. Rindfleisch II 105—110; 32 ganze Tiere. Dammfleisch 100—110; 11 ganze Tiere. Schweinefleisch 70—80; 130 Hälften. b) Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorderviertel 48, do. Hinterviertel 60. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: lebhaft. — Des Himmelfahrt- und Pfingstfestes wegen finden folgende Verlegungen der Vieh- und Fleischmärkte statt: a) vom 17. 5. auf Mittwoch, 16. 5., b) vom 8. 5. auf Dienstag, 29. 5.

Große Vorteile bietet mein Räumungs = Ausverkauf

wegen Umbau und Vergrößerung meines Ladenslokals.

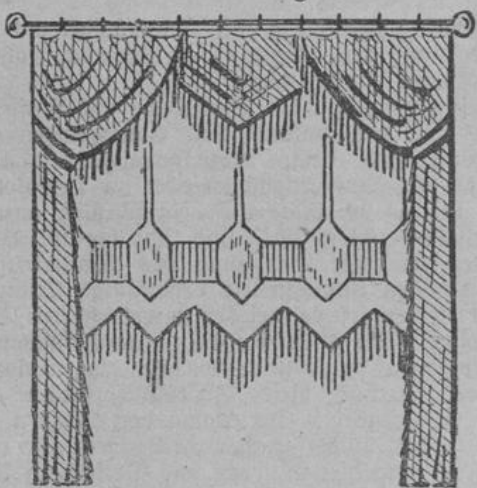
Diese Woche kommen große Posten Herren-, Damen- und Kinderwäsche sowie Gardinen, Stores und Gardinenstoffe extra billig zum Verkauf.

Auf sämtliche Lagerware 15% Rabatt.

Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe

GARDINEN

Jedes Heim gewinnt



durch eine schöne Gardine

Halbstores	Etamine und engl. Tüll	1.40
	4.50, 2.75,	
Scheiben-Gardinen		0.20
	in großer Auswahl per Stck. 0.95, 0.50,	
Spannstoffe	moderne Zeichnungen	0.95
	2.75, 1.75,	
Dekorationsstoffe		1.25
	in Madras und Rips 4.50, 2.95,	
Etamine	150 breit 1.60, 1.20,	0.70
Landhaus-Gardinen		1.10
	in schöner Musterung 2.80, 1.95,	
Gardinen-Mull	weiß und	1.60
	farbig, doppelbreit, 2.20, 1.95,	
Borden	in jeder Ausführung	0.38
	0.90, 0.65,	

Sämtliche Zutaten, wie Einsätze und Spitzen,

Rollokordel und Ringeband. Stäbchen für Scheibengardinen.

Anfertigung nach Angaben billigst.

Gebr. Hesse, Erndtebrück.

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.

Mittwoch den 16. Mai, abends 8 Uhr

Öffentliche

Wählerversammlung

im Saale des Westfälischen Hofes in Laasphe.

Redner:

Regierungspräsident König, Arnsberg.

— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.



Rundfunk-Nachrichten.

Mittwoch, den 16. Mai: 11.30 bis 12.00: „Pferd und Pferdesport“, Vortrag von Oberleutnant Hamann. — 12.30 bis 13.30: Schallplattenkonzert. — 15.30 bis 16.00: Die Stunde der Jugend. — 16.15 bis 17.45: Konzert des Rundfunkorchesters in Stuttgart. — 17.45 bis 18.05: Die Bücherstunde. — 18.30 bis 18.45: „Haus und Garten“, Vortrag von Karl Ginge. — 18.45 bis 19.15: „Die Religion bei den Stoikern und Plotin“, Vortrag von Pfarrer Taesler. — 19.15 bis 19.30: „Die Grenzlinien zwischen der asiatischen und australischen Tierwelt“, Vortrag von Dr. R. Mertens. — 19.30 bis 20.00: Französischer Sprachunterricht. — 20.00: Abschiedsabend von Fritz Odemar „Hamlet“, Prinz von Dänemark, Trauerspiel von Shakespeare.

Helga

Statt Karten.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädels

zeigen in großer Freude an

Paul Gruner und Frau

Milly geb. Wagener.

Wiesbaden, 11. Mai 1928
z. Zt. St. Josephs-Hospital.

Bekanntmachung.

Für die Stadt und Schule sind 36 rm Brennholz aus dem Distrikt Eschelbach und Röschenrücken anzufahren. Die Abfuhr des Holzes hat sofort nach Erteilung des Zuschlags zu erfolgen.

Reflektanten wollen sich bis zum 16. Mai 1928, 18 Uhr mit Preisangebot bei dem Unterzeichneten melden.

Laasphe, den 12. Mai 1928.

Der Magistrat: Pränger.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für den Monat Mai erfolgt am Mittwoch, den 16. Mai 1928, nachm. von 5—6 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 16. Mai 1928.
Der Magistrat.

Frische Seefische

morgen Mittwoch.

Frischen Kopfsalat 18 und 30 Pfg.

frischen Spinat 2 Pfd. 30 Pfg.

Rhabarber 1 Pfd. 20 Pfg.

Apfel zum Kochen 4 Pfd. 1.00 Mk.

Blumenkohl zum

Spargel heutigen

Gurken heutigen

neue Karotten Tagespreis.

Frische Landeier

per Stck. 11 Pfg.

empfiehlt

H. Seibel, Laasphe,

Bahnhofstraße. Fernspr. 67.

— Lieferung frei Haus. —

Zur diesjährigen Weidezeit wird noch

Rindvieh

zur Weide angenommen.

Abolf Stark,

Hof-Rohbach

Post Biedenkopf.

Zuverlässiges

Haus- und

Zimmermädchen

ge sucht.

Schloßhotel Biedenkopf.

Teppiche — Läufer ohne

Anz. in 10 Monatsraten lief.

Toppluhhaus

Agay & Glück,

Frankfurt a. M. 112.

Schreiben Sie sofort!



Bruderschaft Erndtebrück.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Pflichtabend.

Ihre schmutzigen

Messing-

Gardinenstangen

sowie alle anderen Messing-

und Kupfersachen werden

wieder wie neu mit jahre-

lang haltbarem Glanz durch

Behandlung mit Lenatol

von

C. Kämmerer.

Laasphe.

Suche noch einige

Dauerlieferanten

in prima Molke- und

Landbutter, sowie fr. Eier

u. Käse, Dauerwurst, sowie

div. Schinken.

Angebote mit Preisen sind

zu richten an

C. Kesenbaum,

Dortmund-Scharnhorst.

Zuverlässigen

Fuhrmann

sucht

Heinrich Eoeb,

Laasphe.

6—8 Mädchen

über 18 Jahre, anständig und

fleißig, für die Arbeiten in

der Forstplantanzucht gesucht.

Freie Wohnung, Kartoffeln

und Milch, sowie hoher

Stunden- u. Alford-Lohn.

Gefl. Anfragen sind zu

richten an

Forstbaumschule Röttgers,

Wärdinghausen

(Sauerland)

Telefon 41, Kirchhundem.

Die „Witt“
mit Zusam-
monatlich
Girofont

Numme

— Reich-
Erholungs-
— Nach-
Unterhaus-
hätens an-
— Bei
Militärflugs-
das in Bran-
Das
hates Erdb-
lag.

Der K

Die de-
überreichte
höhung der
den nächsten
breiten Rau-
tag wird fi-
hahn ansei-
die Dentsch-
was man a-
die Reichsbe-
eine Erhöhh-
notwendig

Sinlich
die Dentsch-
Zweifel a-
Klasse beje-
und eine P-
jetzt ist die
aller Klasse
sich zieht, s-
lich über
hinansgehe-
Um die
zu betreffen
aus. Die
Betriebs n-

„Durch
pflichtu-
sonalge-
ordentlichen
durch Ein-
neuerung u-
herausw-
unverträgli-
in ihrer F-
deuten. Ei-
Betracht fo-
nichts übrig
sei den n-
Lassen e-
den wer-

Die L-
gelmen G-
Projekt gl-
fassend:
„Zeit
von rund
erhöhte Re-
nahmen si-
streiten. J-
denen für
noch vorhe-
auf viele
geführte D-
lagen berei-
reiftiger K-
Eigenbedar-
die können
gesund ble-
gehen.“

In
denken, di-
Dinge hin-
kunft hegt
weiteren
einer Erh-
Bewenden
bahntarif-
neue Pre-
wünschte

Steigerun-
r a f t de
erhöhung
Kaufkraft
rung der
Wirtschaft
noch in L-
Reichsbah-
tion s i
Reichsbah-
je i g e
nach dem
ist daher
wärtigen
rationalen
deutschen